

und Mensch wie beim Wolf zu reagieren, sagt Marion Ebster. Sie ist Projektleiterin des Bereichs «Natur & Mensch» bei CIPRA International. «Wichtig in den oft emotional sehr aufgeladenen Debatten ist es, Dialogmöglichkeiten auf regionaler und lokaler Ebene mit den unterschiedlichen AkteurlInnen zu schaffen». Das ist auch das Hauptanliegen des von der CIPRA initiierten und im Februar 2020 angelaufenen Projekts «Wisstransfer zur Ko-Adaptation mit dem Wolf in alpinen Regionen».

Quellen und weiterführende Informationen:

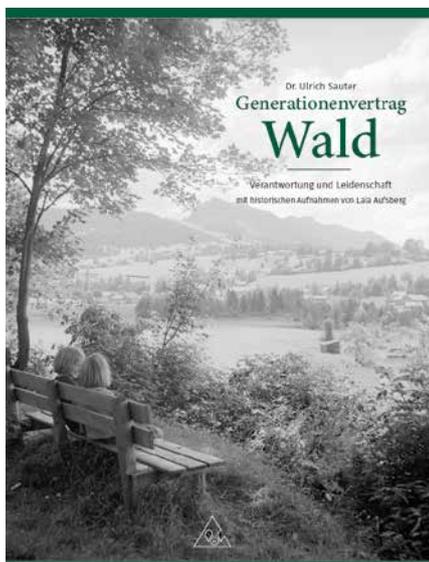
www.pronatura.ch/de/jagdgesetz-nein
<https://jagdgesetz-nein.ch/>
<https://ja-jagdgesetz.ch/argumente/>
www.bmu.de/pressemitteilung/mehr-rechts-sicherheit-im-umgang-mit-dem-wolf/
<https://www.juwiss.de/24-2020/>
www.placegrenet.fr/2019/10/31/la-lpo-de-mande-linterdiction-de-la-chasse-au-lagopede-alpin-en-isere-savoie-et-haute-savoie/265457 (fr),
www.placegrenet.fr/2019/11/09/chasse-lagopede-alpin-autorisee/266800 (fr),
<https://wilderness-society.org/emergency-wolf-and-bear-cull-to-continue-in-slovenia/> (en),
www.delo.si/novice/slovenija/drzavni-svetna-smrt-obsodil-220-medvedov-in-30-volkov-283295.html (sl),
www.uccellidaprotettore.it/Le-specie/Gli-uccelli-in-Italia/Le-specie-protette/PER-NICE-BIANCA2 (it)
 26.3.2020, alpMedia 3/2020, NEWSLETTER der Alpenorganisation CIPRA
<https://www.cipra.org/de/news/kritik-an-neuen-jagdgesetzen-1>

au-lagopede-alpin-autorisee/266800 (fr),
<https://wilderness-society.org/emergency-wolf-and-bear-cull-to-continue-in-slovenia/> (en),
www.delo.si/novice/slovenija/drzavni-svetna-smrt-obsodil-220-medvedov-in-30-volkov-283295.html (sl),
www.uccellidaprotettore.it/Le-specie/Gli-uccelli-in-Italia/Le-specie-protette/PER-NICE-BIANCA2 (it)
 26.3.2020, alpMedia 3/2020, NEWSLETTER der Alpenorganisation CIPRA
<https://www.cipra.org/de/news/kritik-an-neuen-jagdgesetzen-1>

Medienschau

Generationenvertrag Wald – Verantwortung und Leidenschaft

Nicolaus Graf Hatzfeldt-Wildenburg



Er schreibt ohne die Allüren eines frontal unterrichtenden Professors. Wie bei Fachkennern zu beobachten ist, die ihre Materie durchdacht haben, schreibt er in einer verständlichen Sprache und ich habe mich gefragt, wie er es geschafft hat, das Material so zu verdichten und anscheinend mühelos darzubieten. Es erinnert mich in umgekehrter Weise an den Spruch: „Entschuldigen Sie, dass ich so lange schreibe. Ich hatte nicht die Zeit, mich kurz zu fassen.“ Das vor mir liegende Werk muss viel Zeit in Anspruch genommen haben, denn es ist wunderbar klar und deutlich geschrieben.

Übrigens regt der Autor zum sektorübergreifenden Denken an, indem er

sein Fach verlässt und jedes Kapitel mit Zitaten von großen Denkern unterteilt, welche treffend die Überschrift ergänzen und vertiefen. Einige kannte ich und bin gerne wieder erinnert worden. So trägt das Kapitel „Vom Erben und Vererben“ den Untertitel: „Wir sind verwurzelt, sagen die alten Bäume, sonst wären wir nicht“. Oder das über „Die Maxime der Nachhaltigkeit“ mit der Begleitung von Tagore: „Wer Bäume setzt, obwohl er weiß, dass er nie in ihrem Schatten sitzen wird, hat zumindest angefangen, den Sinn des Lebens zu begreifen“. Und auch das kabarettistisch anmutende Zitat von Dieter Hildebrandt: „Das Leben wird vorwärts gelebt, aber rückwärts verstanden“ unter der Überschrift:

„Die Enkel werden einmal ernten, was Oma und Opa gepflanzt haben. Und immer so weiter. Ein Generationenvertrag, im Guten wie im Schlechten.“
 (Fotoauswahl ÖKOJAGD, alle Fotos © U. Sauter, mit Jahreszahl datierte Schwarzweißbilder: © Archiv Lala Aufsberg, Heimatbund Allgäu e.V.)

„Wem der Wald nachhaltig egal ist, kann umblättern“. So leitet Dr. Ulrich Sauter das Kapitel über die Tanne in seinem Buch „Generationenvertrag Wald“ ein. Und mit ähnlich tiefgründigem Humor kann sein ganzes Werk eingeleitet werden. Empfehlen kann ich das keinem, denn dieses Buch bringt der Leserin und dem Leser den Wald im Herzen und im Verstand näher.

Der Autor spannt einen weiten Bogen über das Thema und schildert aus tiefem Empfinden eines im Allgäu verwurzelten Wald-Liebhhabers alle Aspekte, die es dem Vorwissenden wie dem neugierigen Laien ermöglichen, den Wald als komplexes System mit zu denken und zu verstehen. Das wird keinem schwerfallen, wenn Dr. Sauter das Expertenwissen für „seinen“ Wald aus der Geschichte hergeleitet, um Verständnis in der Gegenwart wirbt und nüchtern die Herausforderungen in der Zukunft aufzeigt.



Dr. Ulrich Sauter: **Generationenvertrag Wald**

Verantwortung und Leidenschaft mit historischen Aufnahmen von Lala Aufsberg
Kunstverlag Schweineberg, Format: 19,5 x 3 x 24 cm 196 Seiten (Fadenheftung), ISBN 978-3-943431-09-4, 29,90 €

Jetzt Online bestellen: shop.kunstverlag-schweineberg.de. Aber auch in jeder Buchhandlung in Ihrer Nähe.

Die wichtigste Aufgabe für uns, die wir heute Verantwortung tragen, ist die lebenswerte Zukunft für nachfolgende Generationen.

Richard von Weizsäcker

Dem Wald auf der Spur

Der untrennbare Zusammenhang zwischen jetzt und früher manifestiert sich besonders deutlich im Wald. Bäume spannen wegen ihrer Langlebigkeit einen epochalen Bogen von der Vergangenheit in die Zukunft. Waldwirtschaft umfasst Zeiträume, die weit über den eigenen Erfahrungshorizont einzelner Menschen hinausreichen: Eine Waldgeneration kann leicht drei Menschengenerationen überdauern.

Wer in der Gegenwart Bäume pflanzt, tut dies zum Wohle der (Ur)Enkel. Rund hundert Jahre muss reifen, was heute keimt. Wer alte Bäume erntet, nutzt, was die Vorfahren gepflanzt haben. Man erntet nicht, was man selber säht, sondern was die Großeltern gesät haben: Ein Generationenvertrag mit der Hoffnung auf ein gütiges Urteil.

Entlang der Gesellschafts- und Kulturgeschichte wandeln sich die Werte, Ansprüche und die Methoden, mit denen Menschen ihre Umwelt gestalten. Davon bleibt auch der Wald nicht verschont. Und der hat ein gutes Gedächtnis ...

Das Buch für Wald-, Natur- und Heimatfreunde

„Generationenvertrag Wald – Verantwortung und Leidenschaft“ mit historischen Aufnahmen von Lala Aufsberg und beeindruckenden Naturaufnahmen von Dr. Ulrich Sauter ist ein informatives und liebevoll gestaltetes Buch, das sich mit kulturgeschichtlichen Hintergründen und fundiertem Wissen zum Thema Wald dem Leser in seiner ganzen Vielfalt offenbart. Optisch hochwertig gestaltet, eignet sich das Werk hervorragend als Geschenkbuch für alle, die Wald, Natur und Heimat im Zusammenhang kennenlernen oder ihre Kenntnisse hierzu vertiefen möchten. In fünfzehn Kapiteln bietet

es faszinierende Einblicke in die Welt des Waldes. Die Leserinnen und Leser erfahren unter anderem von Grundwahrheiten zum Verständnis von Waldbau, warum die Buche geliebt und gehasst wird und über Mensch und Wald anno dazumal. Wissenswertes zu Nachhaltigkeit, Jagd und Klimawandel wird fundiert auf den Punkt gebracht. Die Spannung steigt, wenn auf einer Waldlichtung die Spvogg Mischwald gegen Eintracht Fichte antritt ...

Der Autor

Dr. Ulrich Sauter, geboren 1956, ist in einem Forsthaus mitten im Augsburger Stadtwald aufgewachsen. Der Wald war sein Abenteuerspielplatz. Nach dem Studium der Forstwissenschaften wurde er ihm zur Berufung. Schon sein Vater war Förster mit Leib und Seele.

Sauter lebt und arbeitet seit vielen Jahren als Forstbeamter im oberen Allgäu. Er kennt seinen Wald, weiß wovon er schreibt. Und er liebt ihn. Mit seinen Texten und Bildern präsentiert er den Wald als wertvollen Teil unserer Heimat, als faszinierenden Lebensraum und die vielleicht schönste Fabrik der Welt. Seine Vision: Gesunde Mischwälder, die dem Klimawandel gewachsen sind.

„Waldbau, Vermittler zwischen Generationen“ regt auf unanstrengende Art zum tieferen Nachdenken an.

„Generationenvertrag Wald – Verantwortung und Leidenschaft“ ist der Titel des vor mir liegenden Buches. Am Beispiel unserer Familie, kann ich einen solchen Vertrag über das Leben auf demselben

Stück Land nachvollziehen. Meine Großeltern lebten Anfang des 20sten Jahrhunderts hier und meine Enkel werden - bei durchschnittlicher Lebenserwartung - bis Ende des 21sten Jahrhunderts hier leben. Meine nächsten Verwandten die ich persönlich kannte und kenne, decken also einen Zeitraum von 200 Jahren ab.

Ich bin in den Genuss der Entscheidungen meiner Vorfahren gekommen und trage die Verantwortung für die gemeinsame Scholle weiter mit der Absicht, dass meine Kinder und Enkel die Chance erhalten, ebenfalls von und auf diesem Land leben zu können. Meine Vorgänger waren so umsichtig, dass ich die Entwicklung in meiner aktiven Zeit so gestalten kann, dass meine Familie davon lebt. Und gleichzeitig bemühe ich mich, die Grundlage zu erhalten, auf der meine Nachkommen das ebenfalls noch können. Dafür muss ich Entscheidungen mit einer Reichweite treffen, die über den eigenen Horizont hinaus gehen. „Jede Generation muss ihre Verantwortung zwingend von der Zukunft her denken und kommt irgendwann auf den Prüfstand der Geschichte“ fasst der Autor dieses Grundverständnis kompakt zusammen. Chance und Verantwortung als untrennbare Zwillinge des eigenen Handelns über Generationen hinweg.

Da unsere Lebensgrundlage die Waldwirtschaft ist, beschäftigen wir uns mit einem extrem langlebigen Produkt. Wir ernten, was die Vorfahren gepflanzt haben und wir pflanzen, bzw. verjüngen die Wälder natürlich, von denen unsere Nachfahren hoffentlich noch leben können. Jede Generation trifft Entschei-

„Generationenwechsel im Wald. Die nachwachsenden jungen Bäume werden ihr Leben lang unser heutiges Denken und Wertesystem widerspiegeln.“



dungen, die nicht heute und morgen wirksam werden, sondern für Generationen nach uns. Keiner kann sich vorstellen, wie die Entscheidungen für das heute Vorgefundene entstanden sind und sich nicht sicher sein, ob die eigenen Entscheidungen heute die richtigen für die Zukunft sein werden. Ulrich Sauter fasst zusammen: „Wir fungieren als „Durchlauferhitzer“ im Lauf der Zeiten: wir vererben weiter, was wir geerbt haben. Wir haben das Erbe bestmöglich zu verwalten.“

Das Denken in Generationen ist die Grundlage für Nachhaltigkeit und die Sicherung der Enkelfähigkeit unseres Tuns. Das ist der Generationenvertrag! Und für mich gibt es nichts Erfüllenderes, als das mit einem Produkt zu tun, was Keinem schadet und allen Menschen zum Vorteil gelangt!

Die Lektüre des Werkes ist lehrreich und macht Freude und so vergeht die Lesezeit wie im Fluge. Wer in seinem Fach Bescheid weiß und darin sicher ist, kann sich feinen Humor erlauben, ohne den Ernst zu verlieren. Das ernste Kapitel in der humorvollen Aufmachung der „SpVgg Mischwald gegen Eintracht Fichte“ erhält so eine eingängige Leichtigkeit trotz komplexer Zusammenhänge. Ob Gesamtzuwachs, Stabilität und Risiko, Verjüngung und Pflege, Klima-

wandel, Erholung oder Biodiversität - in allen Disziplinen stellt der Autor die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Bewirtschaftungsarten gegenüber und kommt zu einem eindeutigen Ergebnis dieser „Waldmeisterschaft“. Genießen Sie den Kommentator des „Spiels“ und freuen sich auf die Siegerehrung!

Neben der Geschichte und Kultur des Waldes, dem Nutzen und den Baumarten, dem Mensch und den Klimawandel, darf „(K)ein Thema für sich – Die Jagd“, in einem aufklärenden Buch über den Wald nicht fehlen. Schon überhaupt nicht, wenn der Generationenvertrag Wald in der ÖKOJAGD Berücksichtigung findet. Auch hier gelingt der Einstieg über die Geschichte: wer hat wann, wie, wozu und warum gejagt? Und wie hat sich das Verständnis über die Jahrhunderte der zeitgemäßen Jagd angenähert. Kein Thema in und um den Wald wird so emotional geführt wie die „Beziehungskiste zwischen Jägern, Förstern und Waldbesitzern“. So entwickelt sich durch den Werte- und Bewusstseinswandel ein Wildtiermanagement, welches „früher von der Natur bestimmt, heute vom Menschen dominiert und morgen vom Klimawandel erzwungen“ wird.

Auf keinen Fall unerwähnt bleiben dürfen die visuellen Darstellungen und optischen Reize in diesem Werk. Die Fo-

tografin Lala Aufsberg (1907 – 1976) hat in vielen Facetten den ländlichen Alltag festgehalten, der heute dokumentarisch wertvoll und manchmal romantisch erscheint - und damals wahrscheinlich nicht wirklich war. Und der Autor selbst hat diese historischen Aufnahmen mit aktuellen Bildern von verschiedenen Landschaften und Waldtypen vervollständigt. Auch hier wieder unaufdringlich eindrucksvoll, durch das Auge des Genießers und Kenners.

Wem der Wald nachhaltig nicht egal ist und wer ein komplexes Thema mit Freude durchdringen möchte, der sollte dieses Buch erwerben - und lesen. Zum eigenen Verständnis und zum Verschenken an gute Freundinnen und Freunde.

Autor Nicolaus Graf Hatzfeldt-Wildenburg ist Mitglied in zahlreichen Wald- und Jagdverbänden, u.a. Familienbetriebe Forst- und Landwirtschaft Rheinland-Pfalz, ANW und ÖJV. Die Familie von Hatzfeldt-Wildenburg besitzt in Rheinland-Pfalz seit über 600 Jahren Wald und bewirtschaftet auch in Thüringen und Brandenburg größere Waldflächen. Seit über 30 Jahren wird Naturgemäße Waldwirtschaft praktiziert und konsequent waldorientiert erfolgreich gejagt.

■ Leseprobe

Als „Leseprobe“ der Schluss des besonders markant, treffend und schonungslos geschriebenen Kapitels „(K)ein Thema für sich – die Jagd“, dem kurz, knapp und bezeichnend das Zitat „Früher jagte der Mensch, um zu leben – heute, um zu erleben“ vorangestellt wurde:

„... Jeder Kulturzaun und jedes kleine Bäumchen zeigen, ob Wald und Wild in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander passen, oder die Tiere ihren Lebensraum übernutzen.

Besonders schmackhaft und entsprechend beliebt bei Familie Hirsch, Reh und Gems: Die Tanne. Als Leckerbissen auf dem Waldbuffet wird sie bevorzugt abgeräumt. Auch Laubbäumchen nehmen die veganen Feinschmecker gerne mit. Fichten mögen sie weniger, sie sind unangenehm zu kauen und schwer verdaulich, eher eine Sättigungsbeilage. Das Wild nimmt sie nur, wenn vom anderen zu wenig da ist...

Der selektive Einfluss von Schalenwildverbiss auf die Baumartenvielfalt ist enorm. Dagegen nutzt keine Statistik-Artistik. Auch Vernebelungsaktionen und Ablenkdiskussionen helfen nicht. Das Jagdregime kontrolliert die Schalenwildliche und prägt mehr als die Forstwirtschaft selbst den Waldzustand



„Ein Tannensämling, gerade geboren. Unsere Kindeskiner können ihn als einen stattlichen Baum erleben – wenn nichts dazwischen kommt.“

von morgen. Darum ist die waldderechte Jagd so wichtig, und deshalb kommt der Jagd heute eine besonders große Verantwortung für die Wälder von morgen zu. Sie trägt eine schwere Bringschuld für unsere Nachkommen.

... Eine waldfreundliche Art der Jagd dient dem Wald, den Wildtieren und letztlich auch sich selbst.

Selbstverständnis und Rolle der Förster haben sich innerhalb weniger Jahrzehnte grundlegend gewandelt. Ein geradezu radikaler Generationenwechsel. Für die heute aktive Förstergeneration spielt die Jagd eine dienende Rolle. Die Zukunftstanne hat klar Priorität vor dem 1A-Hirsch. Die Jagd soll zum Wohle des Waldes selbstverständlich tierschutzge-



„Wichtig für die Zukunft: Vielfalt statt Einfach!“

„Rehe führen im reinen Fichtenwald ein kärgliches Leben. Ein artenreicher Mischwald dagegen bietet alles im Überfluss, nur muss man den erst einmal haben. Problem: die wichtigen Mischbaumarten schmecken besonders gut. 1939“

recht, aber auch effizient erledigt werden. Der Abschuss von Tieren ist Teil eines umfassenden Jagdmanagements. Förster sind besser und umfassender ausgebildet als jemals zuvor. Sie sind gewohnt, in komplexen Zusammenhängen und sehr langen Zeiträumen zu denken. Der Wald als grüne Kulisse für beruflich protegiertes Ausleben von Jagdpassion? Das war einmal. Ein eher unruhmlisches Kapitel der Forstgeschichte.

Die Forstwirtschaft hat gelernt und verstanden. Sie kollidiert nun mit dem laut schallenden Beharrungsvermögen traditionalistisch-konservativ eingestellter Kreise der Jägerschaft. Ihr wäre ein gesteigertes Bewusstsein für die Herausforderungen des beginnenden 21. Jahrhunderts zu wünschen. Denn die

permanent anwachsenden Berge von Jagdtrophäen werden vor der Geschichte keinen Bestand haben. Sie erfreuen nur kurzzeitig das egoistische Gemüt ihrer Besitzer. Was bleibt dagegen auf unvordenklich lange Zeit bestehen und öffnet dereinst für alle Menschen den Rückblick in die Vergangenheit, welche unsere Gegenwart ist? Nun ja, der Wald...

Ganz früher, in einer mehr oder weniger menschenleeren Urlandschaft bildeten Wald und Wild ein abgestimmtes, natürliches System. Mit den Lebensbedingungen in unserer Kulturlandschaft kommen Reh-, Rot- und Gemswild offenbar gut zurecht. Sie vermehren sich so prächtig, dass man sie nicht nur jagen darf, sondern sogar bejagen muss, weil sie sonst ihren eigenen, räumlich

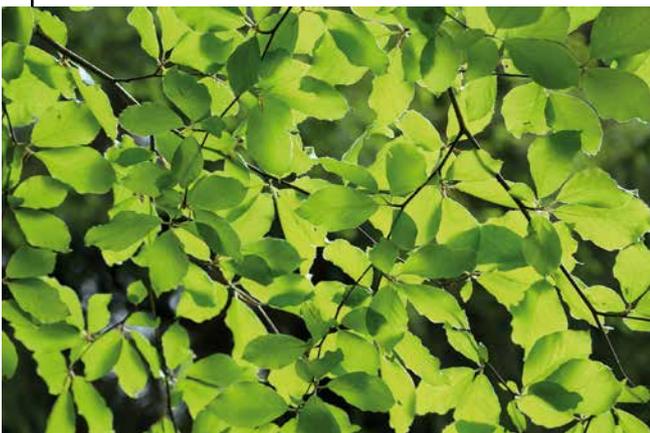
begrenzten Lebensraum übernutzen und – aus menschlicher Sicht – Schäden verursachen. Diesen Aspekt jenseits von Romantik, Tradition und Freude an den Trophäen muss man sich klar vor Augen führen.

Sicher ist: Wald und Forstwirtschaft brauchen die Jagd. Und die Jagd braucht zumindest den Wald.

Die Jagd ist eben keine Sache für sich. Nie gewesen. Seit Menschen durch die Wälder schleichen, versuchen sie Tiere zu erbeuten. Die Motivation hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. Das Fieber ist geblieben, auch wenn es nur noch ein kleiner Teil der Menschheit verspürt. Früher wurden die großen Gefühle von einem knurrenden Magen begleitet. Heute sorgt Hörnerklang für erhabene Stimmung.

„Ein Buchenstamm. In ihm steckt die geballte Kraft der Sonne. Aus dem Kohlendioxid der Luft entstand ein geniales Speichermedium: Holz. Das macht der Natur so schnell niemand nach. 1959“

„Sonnenkollektoren im Wald. Hocheffizient und voll im Trend, seit Millionen Jahren.“



Und morgen? Wird die Jagd ihrer Verantwortung gerecht?

Unsere Enkel werden es den Wäldern ansehen. Und urteilen ...“

Schon in diesem kurzen Auszug aus dem Gesamtwerk werden Sie feststellen, dass die unpräzise, ja lakonische, von allen überflüssigen Floskeln befreite Sprache an einen großen Schriftsteller, Dokumentarfilmer und Journalisten erinnert - Horst Stern hat einen würdigen Nachfolger gefunden.

Dazu passgenau einige Absätze aus dem abschließenden Kapitel „Wald im Klimawandel“ mit dem Untertitel „Bäu-

me sterben aufrecht“. Auch wenn schon Legionen von Beiträgen dazu verfasst wurden, zeigt Ulrich Sauter doch, dass prägnante, ungewohnte Formulierungen Aufmerksamkeit heischen.

„Jahr für Jahr hat er sich ein bisschen näher herangeschlichen, eine unheimlich heimliche Bedrohung. Man hat sich daran gewöhnt. Es tut ja auch nicht direkt weh. Aber mittlerweile kann man nicht nur darüber lesen, sondern auch selbst spüren, dass sich in unserer Lebenswelt unmittelbar etwas ändert.

Er kommt nicht vielleicht und irgendwann. Er geht nicht vorüber. Er weilt längst mitten unter uns: der Klimawandel.

...

Die Erde wird überleben. Die Menschheit wahrscheinlich auch. Die entscheidenden Fragen sind: Wie viele, wo und wie? Es geht um ein menschenwürdiges Dasein für unsere Nachkommen. Das ist eine Gewissensfrage, die wenig Raum lässt für egoistisches Beharren, blinden Optimismus und billige Ausreden.

...

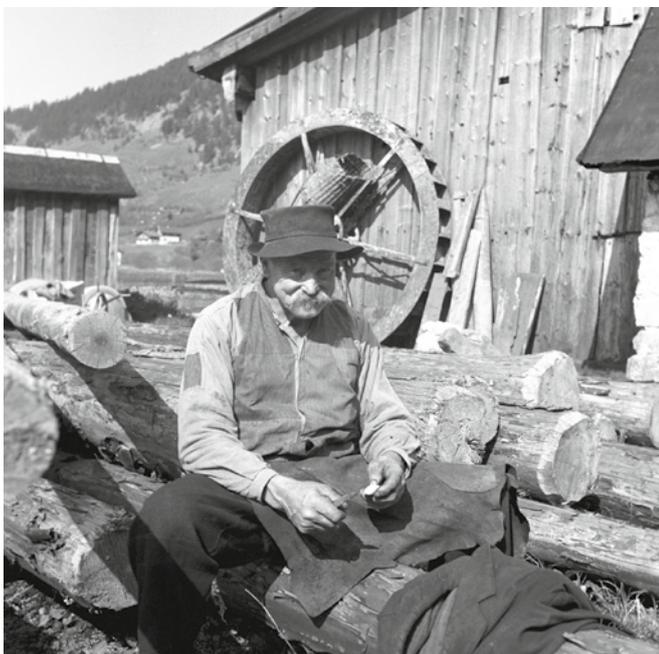
Die verheerenden Schlagwetter kommen ja zum Glück meistens woanders herunter, frisches Trinkwasser sprudelt aus der Fernwasserleitung und Schnee rieselt kunstvoll aus Kanonen. Aber ob das auf Dauer gut geht?“



„Genussvolle Pause beim „Bommen“, dem Vorliefern von Holz mit Schlitten und Pferd im Winter. Garantiert ohne Gore-Tex, aber niemals ohne Pfeife. 1939“



„Holz sicherte unseren Vorfahren das Überleben. Der Wald musste es hergeben, ohne Wenn und Aber. Biodiversität und CO₂ waren kein Thema. Heute schon. Und morgen? 1939“



„Das Leben ist kein Wunschkonzert, kann aber mit etwas Glück und Zufriedenheit eine große Freude sein. 1939“

„Diese Fichte führt ein schweres Leben. Vom Schicksal nicht gerade verwöhnt balanciert sie auf einem Felsbrocken. Starke Wurzeln geben ihr Halt.“

